



Die Geschwister Stauber beim Konzert in Sankt Emmeram

Fotos: mxw

Spiel mit klammer Hand

AUFTRITT Die Teilnehmer am 46. Adventsmusizieren ließen sich von der Kälte nicht beeindrucken. Diakon Payer erinnerte an die Tragik des Weihnachtsfests.

REGENSBURG. Rote Nasen, eingefrorene Zehen und klamme Hände – kalt war es beim 46. Adventssingen und -musizieren in der Basilika Sankt Emmeram. Anders als die Zuhörer konnten die Musiker ihre Finger nicht unter dicken Handschuhen verstecken. Umso erstaunlicher, wie professionell und behände die verschiedenen Volksmusikgruppen aus der Oberpfalz ihre Instrumente beherrschten.

Schnell entstand zu den festlichen Bläserklängen der Züchmühler Musikanten, abgelöst von den leiseren Tönen des Tegernheimer Blockflötenquartetts und der Maxhütter Stubn-musi eine besinnliche Atmosphäre. Teresa Bengler an der Violine und Antonia Kleinsasser an der Harfe frischten das Programm mit Stücken aus Irland und Island auf. Als weitere junge Solistin aus der Region trat Anna-Sophia Brendel am Hackbrett auf.

Der Gesang der Königswiesener Sängerinnen stimmte die Zuhörer mit seltenen Adventsliedern auf die Weihnachtszeit ein. Begleitet von der Gruppe „Blecherne Sait'n“ und dem Schnaittenbacher Musikanten Michl

Meißner traten die Hahnbacher Sänger auf. Die beiden Nachwuchstalente Michaela und Teresa Stauber, zehn und zwölf Jahre alt, ließen ihre Stimmen zu Stücken aus Österreich ertönen.

Trotz der fröhlichen Stimmung an Weihnachten sollten die Menschen nicht die Tragik des Festes vergessen, erinnerte Diakon Thomas J. Payer die Besucher des Konzertes. Die Geschichte der Flüchtlinge Maria und Josef sei ein Beispiel für fehlendes Verständnis, verschlossene Türen und Herzen. Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft gegenüber Not leidenden Menschen zu zeigen, sei gerade an Weihnachten die Aufgabe aller. (mxw)



Die Hahnbacher Sänger bei ihrem Auftritt in der Basilika